

## Presseinformation

Wiesbaden, 8. Juni 2016

### Bevollmächtigter für Integration und Antidiskriminierung nimmt am Iftar-Essen teil

**Staatssekretär Jo Dreiseitel: „Das Fastenbrechen bietet religiösen und gesellschaftlichen Gruppen Gelegenheiten, ins Gespräch zu kommen und fördert ein friedliches Miteinander“**

**Butzbach.** Der Hessische Bevollmächtigte für Integration und Antidiskriminierung, Staatssekretär Jo Dreiseitel, nahm heute anlässlich des Fastenmonats Ramadan an dem Iftar-Essen – der Mahlzeit nach Sonnenuntergang im Fastenmonat Ramadan - gemeinsam mit Vertretern der Türkisch-Deutschen Gesundheitsstiftung und den Mitgliedern der St. Petrus & Paulus Gemeinde der Orthodoxen Kirche von Antiochia in Butzbach teil. „Im Ramadan ergibt sich beim gemeinsamen Fastenbrechen die Möglichkeit der Begegnung und des Austausches“, betont der Staatssekretär. „Es ist eine Zeit des Innehaltens und Besinnens auf die wesentlichen Werte, die allen Religionen gemein sind wie Toleranz, Mitgefühl und Nächstenliebe. An diesem Essen nehmen auch nicht-muslimische Gäste teil. Somit wird hier auch ein interkultureller Dialog gelebt, der ein wichtiger Beitrag für das gegenseitige Verständnis und Miteinander leistet“, ergänzt Dreiseitel.

In Hessen liegt der Anteil der Bürgerinnen und Bürger mit Migrationshintergrund bei mittlerweile 27 Prozent. Bei Kindern und Jugendlichen liegt er noch weit höher, bei 48 bzw. 41 Prozent, ohne dass der Zuzug von ca. 80.000 Flüchtlingen schon Berücksichtigung gefunden hat. „Die Vielfalt in unserer Gesellschaft wird durch die zu uns kommenden Flüchtlinge noch verstärkt werden“, betonte Dreiseitel.

Das gemeinsame Fastenbrechen findet als Zeichen der gelebten Integrationsarbeit im Rahmen des Projekts „Willkommen“ mit allen Kooperations- und Projektpartnern sowie den Nachbarn der Gemeinde statt. Der Ramadan als wichtigstes Gebot und religiöser Brauch im Islam gilt auch als Monat des Friedens und der Versöhnung und bietet daher allen Menschen unterschiedlichen Glaubens die Möglichkeit des gegenseitigen Kennenlernens und des geselligen Beisammenseins.

„Die Offenheit der aufnehmenden Gesellschaft ist genauso wichtig wie die Offenheit und der Wille der Zugewanderten, sich aktiv in das hiesige gesellschaftliche Leben einzubringen. Dies haben die St. Petrus und Paulus Gemeinde der antiochisch-orthodoxen Christen gemeinsam mit der Türkisch-Deutschen Gesundheitsstiftung in beispielhafter Weise vorgelebt“, so Jo Dreiseitel.

\*\*\*